

**FÜR
FAIRE REGELN**

in der Spielzeugproduktion



So bringen Sie
Menschenrechte
ins Spiel!

*Eine Handreichung der Aktion fair spielt
für Verbraucherinnen & Verbraucher*

MISEREOR
IHR HILFSWERK



KATHOLISCHE
FRAUENGEMEINSCHAFT
DEUTSCHLANDS

kfd

Nürnberger
Bündnis
Fair Toys

WVX



› Impressum

So bringen Sie Menschenrechte ins Spiel!

Eine Handreichung der Aktion **fair spielt** für Verbraucherinnen & Verbraucher

Herausgegeben vom Bischöflichen Hilfswerk Misereor, der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd), der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung Deutschlands (KAB), dem Nürnberger Bündnis Fair Toys, dem Kirchlichen Entwicklungsdienst der Evang.-Luth. Kirche in Bayern und der Werkstatt Ökonomie

Gefördert vom Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft im Rahmen der Kampagne »Echt gerecht. Clever kaufen«

Text und Redaktion: Uwe Kleinert (verantwortlich), Sabine Harles, Salome Spiegel, Elisabeth Strohscheidt
Heidelberg, November 2005

Konzeption und Gestaltung: Hantke & Partner, Heidelberg

Auflage: 25.000

› Kontakte

Trägerorganisationen und Koordinationsstelle der Aktion fair spielt

Bischöfliches Hilfswerk Misereor, Mozartstraße 9, 52064 Aachen, Website www.misereor.de

Ansprechpartnerin: Elisabeth Strohscheidt, Tel. (0241) 442-168, E-Mail strohscheidt@misereor.de

Katholische Arbeitnehmer-Bewegung Deutschlands (KAB), Bernhard-Letterhaus-Straße 26, 50670 Köln,
Website www.kab.de

Ansprechpartnerin: Salome Spiegel, Tel. (0221) 77 22-213, E-Mail salome.spiegel@kab.de

Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd), Prinz-Georg-Straße 44, 40477 Düsseldorf,
Website www.kfd.de

Ansprechpartnerin: Sabine Harles, Tel. (0211) 449 92-48, E-Mail sabine.harles@kfd.de

Nürnberger Bündnis Fair Toys, c/o Kirchlicher Entwicklungsdienst Bayern, Pirckheimer Straße 4,
90408 Nürnberg, Website www.ked-bayern.de

Ansprechpartner: Dr. Jürgen Bergmann, Tel. (0911) 366 72-10, E-Mail juergen.bergmann@ked-bayern.de

Koordination:

Werkstatt Ökonomie, Obere Seegasse 18, 69124 Heidelberg, Website www.woek.de

Ansprechpartner: Uwe Kleinert, Tel. (06221) 433 36-11, E-Mail info@fair-spielt.de



› **Grußwort**

Liebe Verbraucherinnen und Verbraucher,

in vielen asiatischen Spielzeugfabriken werden bürgerliche und politische sowie soziale Menschenrechte schwerwiegend verletzt. Betroffen sind vor allem Frauen im Alter zwischen 18 und 30 Jahren, denn sie stellen den größten Teil der Belegschaften. Oft sind sie als Wanderarbeiterinnen aus Tausende von Kilometern entfernten armen, ländlichen Regionen in die wirtschaftlich aufstrebenden Metropolen gekommen – in der Hoffnung auf Arbeit in einer der Fabriken dort und auf ein besseres Leben. Viele werden bitter enttäuscht.

Der größte Teil der in Deutschland verkauften Spielwaren kommt aus Asien, vor allem aus China. Vielen Verbraucherinnen und Verbrauchern sind die schwerwiegenden Verletzungen grundlegender Arbeits- und Menschenrechte nicht gleichgültig, und auch Spielzeughersteller und -importeure beginnen ihre Verantwortung wahrzunehmen.

Mit seinem 2001 überarbeiteten Verhaltenskodex bemüht sich der Weltverband der Spielwarenindustrie (International Council of Toy Industries, ICTI), seinen Beitrag zur Lösung der Probleme zu leisten. Die konsequente Umsetzung des Kodexes wäre ein großer Schritt zur Durchsetzung der Menschenrechte der jungen ArbeiterInnen in der asiatischen Spielzeugindustrie. Eine wachsende Zahl von Unternehmen schließt sich dem Kodex an. Im Interesse aller wünsche ich mir, dass dieser Trend anhält.

Liebe Verbraucherinnen und Verbraucher: Allein schafft es der Verband nicht. Alle in der Kette der Spielzeugproduktion – Verbraucher, Handel, Hersteller und Lieferanten – sind gefragt. Was können Sie tun? Sie können sich über die Arbeitsbedingungen in der asiatischen Spielzeugindustrie informieren und darüber, was ICTI, was einzelne Firmen – auch deutsche – tun, um die Arbeitsbedingungen in der Spielzeugindustrie zu verbessern. Wenn Ihnen die Informationen in dieser Broschüre nicht ausreichen, fragen Sie im Zweifelsfall nach: bei den Produzenten, bei den Händlern, bei der Aktion **fair spielt**. Ihre »Politik mit dem Einkaufskorb« kann maßgeblich dazu beitragen, in der globalisierten Welt international anerkannte Menschenrechte auch für die Arbeiterinnen und Arbeiter in der asiatischen Spielzeugindustrie Wirklichkeit werden zu lassen.

Christa Nickels

Parl. Staatssekretärin a.D., Vorsitzende des Ausschusses für Menschenrechte und Humanitäre Hilfe des 15. Deutschen Bundestags und Schirmfrau der Aktion **fair spielt**

> **Vorwort**

der HerausgeberInnen

Spielzeug macht Freude. Mit Spielzeug erschließen sich Kinder die Welt. Und mit Spielzeug kommt die Welt ins Kinderzimmer. Spielzeug ist Massenware und unterliegt den Gesetzen des Weltmarktes. Menschlichkeit bleibt dabei oft auf der Strecke. So müssen in der Spielzeugproduktion die Arbeiterinnen und Arbeiter in den Weltmarktfabriken der Länder des Südens unter oftmals unmenschlichen Bedingungen arbeiten.

Das muss nicht sein. Regierungen, Spielzeughersteller und Handel, aber auch Verbraucherinnen und Verbraucher können das Ihre dazu tun, dass in den Spielzeugfabriken der Welt menschenwürdige Arbeitsbedingungen herrschen. In gemeinsamer Verantwortung haben sie es in der Hand, Menschenrechte ins Spiel zu bringen.

Mit der vorliegenden Broschüre möchte die Aktion **fair spielt** über Hintergründe informieren und zeigen, wie Sie als Verbraucherin oder Verbraucher dabei mithelfen können.

Dr. Jürgen Bergmann

Landeskirchlicher Beauftragter für den KED Bayern, Nürnberger Bündnis Fair Toys

Magdalena Bogner

Bundvorsitzende der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd)

Dr. Kristian Hungar

Vorsitzender der Werkstatt Ökonomie

Prof. Dr. Josef Sayer

Hauptgeschäftsführer des Bischöflichen Hilfswerkes Misereor

Birgit Zenker

Bundvorsitzende der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung Deutschlands (KAB)

> **Inhaltsübersicht**

Worum es geht: Menschenwürdige Arbeitsbedingungen für die ArbeiterInnen in den Spielzeugfabriken	5
Alltägliche Erfahrung: Arbeiterinnen und Arbeiter berichten über ihre Ausbeutung	7
Die Branche bewegt sich: Der Verhaltenskodex des Weltverbandes der Spielzeugindustrie	10
Verhaltenskodizes: Vertrauen ist gut – Kontrolle ist unverzichtbar	11
Wer tut was? Die Aktion fair spielt informiert über die Umsetzung des ICTI-Kodexes bei deutschen Spielzeugherstellern	12
Nachgefragt: Können die Verbraucherinnen und Verbraucher wirklich etwas tun, um die Arbeitsbedingungen in den Spielzeugfabriken der Welt zu verbessern?	15
Auf einen Blick: Die Bedeutung chinesischer Spielzeugimporte auf dem deutschen Markt	17
Häufig gestellte Fragen – und die Antworten dazu	18
Informationsquellen: Literatur & Links	20

➤ **Worum es geht**

Menschenwürdige Arbeitsbedingungen für die ArbeiterInnen in den Spielzeugfabriken

»Chinesische Arbeiterin stirbt an Erschöpfung«, so titelte Spiegel Online Anfang November 2005 unter Berufung auf die Tageszeitung China Daily. 24 Stunden ohne Pause habe die 30-jährige He Chunmei in einer Fabrik in der Provinz Guangdong schuftet müssen. Das sei über ihre Kräfte gegangen. Sie sei ins Koma gefallen und wenige Stunden später gestorben. Menschenrechtlern zufolge, heißt es in dem Artikel weiter, würden viele Chinesen, die billige Exportartikel für den Weltmarkt herstellen, ausgebeutet und die chinesische Regierung sei entweder nicht in der Lage oder nicht willens, die ArbeiterInnen zu schützen.

He Chunmeis Tod ist ein besonders tragisches Ereignis, das zum Glück nicht häufig vorkommt. Die Bedingungen aber, die sie das Leben gekostet haben, sind kein Einzelfall. Auf tragische Weise führt ihr Schicksal vor Augen, wer den Preis bezahlt für den Kampf um Marktanteile und immer niedrigere Kosten: die Arbeiterinnen und Arbeiter in den Weltmarktfabriken der Länder des Südens. Unter oftmals menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen fertigen sie Sportartikel, Bekleidung, Schuhe, Elektrogeräte ... oder eben Spielzeug.

Mehr als die Hälfte der deutschen Spielzeugeinfuhren kommt aus China. Schon seit Jahren weisen Menschenrechtsorganisationen auf massive Verstöße gegen grundlegende Arbeitsstandards in den dortigen Fabriken hin: Tägliche Arbeitszeiten von bis zu 16 Stunden sind keine Seltenheit, vor allem in den Produktionsspitzen, wenn die Aufträge für das Weihnachtsgeschäft abgearbeitet werden, sieben Tage die Woche, ohne Ruhetag oder gar Urlaub. Viele Arbeiterinnen bekommen noch nicht einmal den sowieso schon sehr niedrigen gesetzlichen Mindestlohn oder gar die ebenfalls gesetzlich vorgeschriebenen Überstundenzuschläge. In vielen Fabriken sind die Gesundheits- und Arbeitsschutzvorkehrungen unzulänglich, es werden keine Sozialversicherungsbeiträge abgeführt und es gibt keinen Kündigungsschutz. Freie Gewerkschaften sind in China nicht zugelassen; in den meisten Betrieben gibt es keinerlei gewerkschaftliche Vertretung.

Viele Verbraucherinnen und Verbraucher möchten mit ihrem Einkauf nicht dazu beitragen, dass grundlegende Arbeitsrechte verletzt und Menschen ausgebeutet werden. Schon gar nicht, wenn es um Spielzeug geht. Vielmehr erwarten sie, dass die Regierungen in Asien und anderswo auf der Welt für die Einhaltung der Menschenrechte sorgen. Oder dass

Die Arbeiterinnen und Arbeiter in den Weltmarktfabriken des Südens zahlen den Preis für den Kampf um Marktanteile und immer niedrigere Kosten.

Wie in asiatischen Spielzeugfabriken die Rechte der Arbeiterinnen und Arbeiter verletzt werden

- Verbot unabhängiger Gewerkschaften und Behinderung gewerkschaftlicher Aktivitäten
- Unterschreitung der gesetzlichen Mindestlöhne und Überstundenzuschläge, illegale Lohnabzüge
- Überlange Arbeitszeiten, sieben Tage die Woche
- Unzulänglicher Arbeits- und Gesundheitsschutz
- Zögerliche und unzureichende Entschädigung nach Arbeitsunfällen
- Verweigerung von Arbeitsverträgen, in denen Rechte und Pflichten festgelegt sind
- Fehlender Kündigungsschutz, Entlassung oder Zwangsurlaub bei Produktionsrückgängen
- Menschenunwürdige Arbeiterwohnheime und minderwertige Verpflegung

Unternehmen beginnen allmählich, sich ihrer Verantwortung zu stellen ...

die Unternehmen das tun, wenn sie in Ländern produzieren lassen, in denen der Staat nicht wirksam gegen menschenunwürdige Arbeitsbedingungen einschreiten kann oder will. Doch leider ist davon nicht in jedem Fall auszugehen.

Unternehmen beginnen allmählich, sich ihrer Verantwortung für die Arbeitsbedingungen bei ihren Lieferanten bewusst zu werden. Es gibt kaum eine westliche Markenfirma, die sich nicht in einem Verhaltenskodex selbst zur Einhaltung ethischer Standards verpflichtet. Aber die weitaus meisten dieser Kataloge, die sicherlich ernst gemeint sind, haben einen entscheidenden Mangel: Ihre Einhaltung wird nicht glaubwürdig und nachvollziehbar kontrolliert. Aber nur dadurch kann gewährleistet werden, dass ein Verhaltenskodex wirksam dazu beiträgt, menschenwürdige Arbeitsbedingungen zu sichern.

Der Verhaltenskodex des Weltverbandes der Spielzeugindustrie (International Council of Toy Industries, abgekürzt ICTI) spricht die wesentlichen Problemfelder in der Spielzeugproduktion an: Er verlangt unter anderem die Einhaltung der gesetzlichen Arbeitszeiten und Mindestlöhne, Arbeits- und Gesundheitsschutzmaßnahmen und unterstreicht das Recht auf eine betriebliche Vertretung der Arbeiterinnen und Arbeiter. Gegenüber unverbindlichen Unternehmenskodizes hat er zwei Vorteile: Er beansprucht Gültigkeit nicht nur für einzelne Unternehmen, sondern für die gesamte Branche. Und er beinhaltet detaillierte Vorschriften, wie die Einhaltung der im Kodex festgelegten Standards zu kontrollieren ist. Nach Einschätzung der Aktion **fair spielt** kann der ICTI-Kodex deshalb bei konsequenter Umsetzung und Kontrolle zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen in den Spielzeugfabriken beitragen.

Die Aktion **fair spielt** setzt sich gemeinsam mit Partnerorganisationen in Europa und in Asien für die Beachtung der Menschenrechte und grundlegender Arbeitsnormen in der Spielzeugindustrie ein. Sie will Spielzeughersteller und Handel in Deutschland dazu veranlassen, wirkungsvoll zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen vor allem bei ihren asiatischen Lieferanten beizutragen.

Deshalb sollen nach Auffassung der Aktion **fair spielt** deutsche Spielzeughersteller und der Handel den Verhaltenskodex des Weltverbandes der Spielzeugindustrie selbst einhalten und das auch von ihren Lieferanten verlangen. Beim Weltverband der Spielzeugindustrie tritt die Aktion **fair spielt** dafür ein, dass er durch geeignete Maßnahmen die wirkungsvolle und glaubwürdige Anwendung seines Kodexes gewährleistet und dass die Arbeiterinnen und Arbeiter an der Überprüfung der Einhaltung des Kodexes beteiligt werden.

Aktion **fair spielt** Für faire Regeln in der Spielzeugproduktion

Ziele

- › Sicherung menschenwürdiger Arbeitsbedingungen in gemeinsamer Verantwortung der asiatischen Lieferanten, der westlichen Spielzeughersteller und des Handels
- › Umsetzung des Verhaltenskodexes des Weltverbandes der Spielzeugindustrie bei Herstellern und Lieferanten
- › Glaubwürdige und transparente Kontrolle des ICTI-Kodexes unter Beteiligung der ArbeiterInnen

Trägerorganisationen

- › Bischöfliches Hilfswerk Misereor
- › Katholische Arbeitnehmer-Bewegung Deutschlands (KAB)
- › Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd)
- › Nürnberger Bündnis Fair Toys und
- › Werkstatt Ökonomie

Verbraucherinnen und Verbraucher können die Durchsetzung menschenwürdiger Arbeitsbedingungen in der Spielzeugindustrie unterstützen, indem sie ...

- › sich selbst und andere über die Probleme in der Spielzeugindustrie informieren,
- › in Erfahrung bringen, welche Spielzeugfirmen sich für menschenwürdige Arbeitsbedingungen bei ihren Lieferanten einsetzen (weitere Informationen dazu finden Sie in diesem Heft auf Seite 12 und auf der Website der Aktion **fair spielt**),
- › gegenüber dem Verkaufspersonal deutlich machen, dass sie Spielzeug kaufen wollen, bei dessen Herstellung nicht gegen internationale Arbeits- und Menschenrechtsstandards sowie nationale Gesetze verstoßen wird, und
- › Spielzeughersteller und -handel um Auskunft darüber bitten, wie sie bei ihren Lieferanten menschenwürdige Arbeitsbedingungen sicherstellen.

www.fair-spielt.de
www.fair-spielt.de

› **Alltägliche Erfahrung**

Arbeiterinnen und Arbeiter berichten über ihre Ausbeutung

Eine Arbeiterin in der Lackiererei

»Zurzeit müssen wir bis 23.00 Uhr arbeiten. Wenn wir dann in die Unterkunft kommen, müssen wir Schlange stehen, um duschen zu können und die Kleider zu waschen. Naja, und dann kannst du erst um zwei Uhr in der Früh einschlafen. Am Morgen musst du aber schon wieder um halb sieben aufstehen, frühstücken, und um halb acht geht die Arbeit wieder los. Wie soll man da genug Schlaf kriegen?

Am Arbeitsplatz stinkt es nach Chemie und Farbwolken schweben durch die Luft. Als ich in der Fabrik anfang, wollte ich jeden Tag abhauen. Ständig hatte ich Magenschmerzen und immer war mir schwindlig.

Wir arbeiten im Akkord und da will natürlich jede so viel wie möglich schaffen. Letztes Jahr haben wir mehr verdient, dieses Jahr ist es viel schlimmer. Jeden Tag gehe ich arbeiten, und was kriege ich dafür? Nur 600 bis 700 RMB (etwa 85 bis 100 Euro) im Monat. Und dann müssen wir noch für Essen und Unterkunft zahlen. Wenn ich das Geld nicht bräuchte, damit mein Sohn zur Schule gehen kann, würde ich niemals in der Lackiererei arbeiten.«

Eine Montage-Arbeiterin

»Wir haben gesehen, wie Leute bei der Arbeit ohnmächtig werden. Damit muss man rechnen. Wir sind ja alle so müde, wir werden schlecht bezahlt, wir essen schlecht, wir können nicht gut schlafen, wir wollen jeden Penny sparen (...) Viele von uns jungen Frauen kaufen zum Mittagessen nur ein Eis oder ein Stück Wassermelone. Es ist so heiß und wir sind so müde, dass wir einfach nicht essen wollen.«

»Wenn ich das Geld nicht bräuchte, damit mein Sohn zur Schule gehen kann, würde ich niemals in der Lackiererei arbeiten.«

Eine Arbeiterin

»Das Hauptproblem ist die Erschöpfung. Wenn du tage- und nächtelang arbeitest, werden deine Schultern steif und beginnen zu schmerzen. Wir haben nur sehr wenig Zeit, um uns zu erholen. Ich beschwere mich nicht darüber, hart zu arbeiten. Das wird erwartet, denn wir müssen Geld verdienen. Aber in dieser Fabrik bin ich nach der Arbeit zu Tode erschöpft und habe noch nicht einmal viel dabei verdient. Das macht alles so sinnlos. Ich weiß, ich habe nichts zu tun, wenn ich zurück nach Hause gehe. Sicherheit und Gesundheitsschutz sind mir ziemlich egal. Ich weiß gar nicht, was das bedeutet.«

Ein Arbeiter in der Formerei

»In der Formerei müssen wir jeden Tag bei großer Hitze arbeiten, ungefähr 33 bis 38 Grad, und die Formpressen sind sehr laut und heiß. Es stinkt fürchterlich nach Chemie und ich muss immer wieder dieselben Bewegungen machen – die Maschine öffnen, das Plastik hineinlegen, pressen, das Plastik wieder herausnehmen (...). Viele von uns ertragen die Hitze, den Gestank und den Lärm aber nicht, und manche Kollegen brechen sogar zusammen.«

Eine Arbeiterin, die Plastikspielzeug herstellt

»Die Maschinen sind sehr laut und die Luft ist schlecht. Wir haben weder Ohrstöpsel noch Atemschutzmasken. Baumwollkappen haben sie uns gegeben, aber ich habe nicht gehört, wozu die gut sein sollen. In der Luft muss irgendetwas sein, was meine Haut allergisch macht. Ich habe keine Ahnung, was. Aber schauen Sie nur die roten Flecken auf meinen Händen! Wir müssen täglich Überstunden machen, bis ein oder gar zwei Uhr in der Nacht. Das ist sehr hart. Trotzdem verdienen wir nur zwischen 300 und 400 RMB (etwa 38 bis 51 Euro) im Monat. Also, das meiste, was ich jemals bekommen habe, waren über 500 RMB (etwa 64 Euro) im Monat, das wenigste 200 RMB (25 Euro) oder etwas mehr.«

Der staatlich festgesetzte Mindestlohn lag seinerzeit (August 2000) in Shenzhen bei rund 540 RMB (rund 70 Euro) im Monat – bei normaler Arbeitszeit ohne Überstunden.

Eine Arbeiterin

»Unsere Löhne sind niedrig und es ist überhaupt nicht klar, wie sie berechnet werden. Die Vorarbeiter und das Management finden immer irgendwo einen Fehler und schreien die Leute den ganzen Tag an. Wir werden nicht wie Menschen behandelt. Es gab junge Kolleginnen, die gegangen sind, weil sie die Schreierei und die Beschimpfungen nicht mehr ausgehalten haben. Auch die Leute vom Sicherheitsdienst behandeln uns nicht mit Respekt. Sie benutzen nicht nur ihre Hände, sondern auch die Fäuste. Und die Fabrikleitung schaut einfach weg. Wir können es keinem recht machen. Und das Management hat viele Möglichkeiten, einen zu schikanieren. Man wird nicht entlassen, denn dann müssten sie eine Abfindung zahlen. Sie sagen einem stattdessen, man soll ›frei nehmen‹. Aber man kann nirgends hingehen, denn du musst dich wieder melden, wann immer sie es wollen. Wenn du das nicht machst, haben sie einen guten Vorwand, dich zu entlassen, ohne dass sie eine Abfindung zahlen müssen.«

Ein Arbeiter in der Lackiererei

»Das Management hat uns angewiesen, die Inspektoren zu belügen. Wir sollten ihnen erzählen, dass wir 800 bis 900 RMB (etwa 114 bis 129 Euro) im Monat verdienen, obwohl wir in Wirklichkeit nur 300 bis 400 RMB (43 bis 57 Euro) bekommen. Wir sollten ihnen erzählen, dass wir täglich acht Stunden arbeiten und nicht mehr als drei Überstunden am Tag machen, obwohl wir tatsächlich jeden Tag mehr als drei Überstunden gearbeitet haben. Und wir sollten ihnen sagen, dass wir vier freie Tage im Monat haben. Tatsächlich haben wir aber seit Monaten keinen einzigen Tag frei gehabt.«

»Unsere Löhne sind niedrig und es ist überhaupt nicht klar, wie sie berechnet werden.«

Ein Interviewer

»Eine Arbeiterin erzählt: »Dauernd müssen wir Überstunden machen und bis Mitternacht arbeiten und bekommen kaum etwas dafür bezahlt. Wenn die nicht meinen Lohn und meine Kaution zurückbehalten würden, wäre ich schon längst gegangen.« Als wir weitere Fragen stellen wollen, erscheint eine Aufseherin und schreit die Arbeiterin an: »Was treibst du dich hier noch rum! Verschwinde!« Die Arbeiterin bekommt es mit der Angst zu tun und sagt: »Erst kürzlich hat die Betriebsleitung verboten, dass wir uns bei Fremden über unsere Behandlung hier beschweren. Wenn die erfahren, dass ich mit Ihnen geredet habe, schmeißen sie mich vielleicht raus. Ich muss jetzt gehen.««

»Wenn die erfahren, dass ich mit Ihnen geredet habe, schmeißen sie mich raus.«

➤ *Gehören solche Arbeitsbedingungen bald der Vergangenheit an?*

Quellen

Asia Monitor Resource Center (1999): The Working Conditions of the Toy Industry in China, Hong Kong

Hong Kong Christian Industrial Committee (2000): McDonald's Toys: Do they manufacture fun or more exploitation?, Hong Kong

Hong Kong Christian Industrial Committee (2001): How Hasbro, McDonald's, Mattel and Disney manufacture their toys, Hong Kong



➤ Die Branche bewegt sich

Der Verhaltenskodex des Weltverbandes der Spielzeugindustrie

Anlass für die Verabschiedung von Verhaltenskodizes in der Spielzeugindustrie waren zwei verheerende Brandkatastrophen in asiatischen Spielzeugfabriken im Jahr 1993 mit Hunderten von Todesopfern und Schwerverletzten. Asiatische und europäische Nichtregierungsorganisationen protestierten daraufhin heftig gegen die Missstände in der Branche. Mitte der 90er Jahre beschloss der Weltverband der Spielzeugindustrie (ICTI) einen ersten Kodex, der zunächst nicht mehr war als eine unverbindliche Selbstverpflichtung. Regelungen, wie er in die Praxis umgesetzt werden sollte, fehlten.

Nach anhaltender Kritik legte ICTI im Juni 2001 seinen Verhaltenskodex in überarbeiteter Fassung vor und beschloss ein Jahr später einstimmig, einen weltweiten Prüfprozess zu seiner Umsetzung einzurichten. Da drei Viertel der weltweiten Spielzeugproduktion aus China stammen, wurde dort im Jahr 2003 mit dem Aufbau dieses so genannten ICTI CARE-Prozesses begonnen. Anfang 2004 bekamen die ersten chinesischen Hersteller ihre Bescheinigungen ausgehändigt, mit denen der Weltverband bestätigt, dass sie die Vorschriften des ICTI-Kodexes einhalten.

So wird der ICTI-Kodex kontrolliert

Grundlage für die Vergabe dieser Bescheinigung sind Kontrollinspektionen in den Betrieben, die so genannten Audits. Sie werden im Auftrag des Lieferanten von darauf spezialisierten Auditfirmen durchgeführt. Sechs solcher Auditfirmen sind vom Weltverband der Spielzeugindustrie dafür zugelassen. Die Ergebnisse eines Audits werden in einem detaillierten Auditbericht festgehalten, den die Auditfirma dem Lieferanten vorlegt. Darin werden gegebenenfalls die beim Audit festgestellten Verstöße aufgelistet. Außerdem wird darin festgelegt, in welchem Zeitraum welche Verbesserungsmaßnahmen durchgeführt werden müssen. Dies wird mit einem zweiten und gegebenenfalls dritten Audit überprüft. Wenn keine Mängel mehr festgestellt werden, empfiehlt die Auditgesellschaft dem ICTI-Büro, die Bescheinigung (»Confirmation Seal« oder »Seal of Compliance«) auszustellen. Diese ist ein Jahr gültig und muss dann auf der Grundlage eines weiteren Audits erneuert werden.

Eine vollständige Liste der Bescheinigungen, auf der die laufende Nummer des »Seal of Compliance«, seine Laufzeit und die Größe der Belegschaft des jeweiligen Betriebes genannt werden, ist auf der Website von ICTI einzusehen. Wenn die Firma damit einverstanden ist, wird dort auch der Name des Betriebes angegeben. Anfang November 2005 haben

➤ Das schreibt der Verhaltenskodex des Weltverbandes der Spielzeugindustrie (ICTI) vor (Auszug)

- Einhaltung der gesetzlichen Arbeitszeiten
- Zahlung der gesetzlich vorgeschriebenen Löhne und Überstundenvergütungen
- Verbot von Kinder-, Zwangs- und Gefangenearbeit
- Gesetzliche Leistungen bei Krankheit und Schwangerschaft
- Arbeitnehmervertretung entsprechend den örtlichen Gesetzen
- Arbeits- und Gesundheitsschutz sowie Notfallvorsorge
- angemessene Hygieneeinrichtungen
- sichere Schlafräume
- Verbot seelischer und körperlicher Disziplinierung
- Bekanntgabe der Standards in der örtlichen Sprache

Der ICTI-Kodex und seine umfangreichen Erläuterungen sind im Internet verfügbar unter www.icti-care.org/resources/business_practices.htm.

nach dieser Liste 175 chinesische Fabriken eine Bescheinigung erhalten, dass sie den Kodex des Weltverbandes der Spielzeugindustrie einhalten. Insgesamt wird die Zahl der Spielzeugfabriken in China auf etwa 10.000 geschätzt.

Mit einem so genannten Date Certain-Programm versucht ICTI seinen Kodex in der Branche zu verankern: Dabei verpflichten sich Spielzeughersteller und Handelsunternehmen, ab einem bestimmten Zeitpunkt nur noch bei Lieferanten einzukaufen, die eine Bescheinigung über die Einhaltung des Kodexes vorlegen können. Die Liste der Unternehmen, die eine entsprechende Zusage gegeben haben, ist auf der Website des Weltverbandes veröffentlicht. Anfang November 2005 weist sie 113 (fast ausschließlich US-amerikanische und britische) Unternehmen aus; deren Zusagen beziehen sich in der Regel auf den 1. Januar 2006.

Bisher sind die Voraussetzungen für den ICTI CARE-Prozess, etwa die Ausfertigung sämtlicher Unterlagen in der ortsüblichen Sprache oder die Ausbildung einer ausreichenden Zahl von Auditoren, nur in China gegeben. Eine Ausweitung auf andere asiatische Länder – zunächst Thailand und Indonesien – ist für 2006 angekündigt.

Die Federführung für den ICTI CARE-Prozess soll in Zukunft bei der vom Weltverband der Spielzeugindustrie formal unabhängigen ICTI CARE Foundation, einer in New York registrierten Non-Profit-Organisation, liegen. Im Mai 2005 setzte der ICTI-Vorstand deren Führungsgremium ein und wählte Alan Hassenfeld, den Vorstandsvorsitzenden von Hasbro, und Maria Livanos Cattau, bis Juni 2005 Generalsekretärin der Internationalen Handelskammer, als dessen Vorsitzende.



Unter www.icti-care.org informiert der Weltverband über die ausgestellten Bestätigungen und das Date Certain-Programm.

➤ **Verhaltenskodizes** **Vertrauen ist gut – Kontrolle ist unverzichtbar**

Es genügt nicht, einen Verhaltenskodex zu beschließen, um menschenwürdige Arbeitsbedingungen zu gewährleisten. Vielmehr muss kontrolliert werden, ob er eingehalten wird. Und diese Kontrollen müssen streng sein, wie eine im April 2005 erschienene Studie* über die Arbeitsbedingungen bei neun chinesischen Zulieferern skandinavischer Spielzeughersteller deutlich macht. Grundlage der Studie sind Interviews mit Arbeiterinnen und Arbeitern dieser Zulieferer.

Alle Spielzeughersteller, deren Lieferanten untersucht wurden, verfügen über einen Unternehmenskodex. Trotzdem ...

- verstoßen acht der neun Lieferanten – mit Arbeitstagen bis 14 Stunden und 150 Überstunden pro Monat – gegen chinesische Arbeitszeitregelungen. In sechs der neun Fabriken gab es in der Hochsaison (ca. Mai bis September) keinen freien Tag pro Woche.
- zahlen fünf der neun Lieferanten nicht den gesetzlichen Mindestlohn.
- bieten acht der neun Lieferanten mit Ausnahme von gelegentlichen Probealarmen keine formelle Schulung über Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz an und verstoßen damit gegen das Gesetz.
- gehörte keine(r) der interviewten Arbeiterinnen und Arbeiter einer Gewerkschaft oder anderen Interessenvertretung an.
- wurden sieben der neun Lieferanten beschuldigt, bei den Kontrollen zur Umsetzung der Verhaltenskodizes zu betrügen: Alle sieben Lieferanten würden ihre Arbeiterinnen und Arbeiter anweisen, falsche Antworten zu geben. In zwei Fabriken würden die Beschäftigten dafür bezahlt, dass sie die »richtige Antwort« geben.

* »Easy to manage – A report on the Chinese toy workers and the responsibility of the companies«, von Kristina Bjurling, SwedWatch, April 2005. Die Studie und eine deutsche Zusammenfassung sind auf der Website der Aktion **fair spielt** unter www.fair-spielt.de zu finden.

➤ **Wer tut was?**

Die Aktion fair spielt informiert über die Umsetzung des ICTI-Kodexes bei deutschen Spielzeugherstellern

Seit November 2004 – etwa ein Jahr nach den ersten Kontrollinspektionen in chinesischen Spielzeugfabriken – veröffentlicht die Aktion **fair spielt** eine Firmenübersicht, aus der hervorgeht, wie der Verhaltenskodex des Weltverbandes der Spielzeugindustrie (ICTI) von deutschen Spielzeugherstellern und deren Lieferanten umgesetzt wird. Verbraucherinnen und Verbraucher haben so die Möglichkeit, sich darüber zu informieren, welche Firmen sich auf diese Weise für menschenwürdige Arbeitsbedingungen einsetzen. Die hier vorgelegte Liste berücksichtigt Informationen bis 11. November 2005.

Der Weltverband selbst gibt keine Auskunft darüber, wie vielen Zulieferbetrieben* eines Herstellers durch ein ICTI-Zertifikat die Einhaltung des Kodexes bescheinigt wurde. Deshalb ist folgende Übersicht nach Auskünften der Unternehmen zusammengestellt. Als Nachweis dafür, dass einem Lieferanten ein ICTI-Zertifikat ausgestellt wurde, muss diese der Aktion **fair spielt** in Kopie vorgelegt werden.** Trotz sorgfältiger Prüfung der Unterlagen kann die Aktion **fair spielt** aber keine Gewähr für die Richtigkeit der Aussagen übernehmen.

Zurzeit werden – wie auf Seite 11 dargestellt – ICTI-Zertifikate nur für chinesische Spielzeugfabriken und nicht für Betriebe in anderen asiatischen Ländern ausgestellt. Deshalb sind in der Liste nur Spielzeughersteller mit chinesischen Lieferanten oder Produktionsstätten in China ausgewiesen, mit einer Ausnahme: In der Erwartung, dass der ICTI CARE-Prozess künftig auf andere asiatische Länder ausgeweitet wird, haben manche Firmen ihre dortigen Lieferanten bereits vorab nach dem ICTI-Kodex kontrollieren lassen. Wenn es bei diesen Audits nachweislich keine Beanstandungen gab, werden die Lieferanten in der Liste als zertifiziert ausgewiesen.

Eine Bescheinigung der amerikanischen Organisation Social Accountability International (SA8000) wird als gleichwertiger Nachweis für die Einhaltung von Mindestarbeitsstandards betrachtet.

Die Übersicht umfasst nur solche Firmen, die eigene Angaben über ihre Lieferbeziehungen zu asiatischen Betrieben gemacht haben. Unternehmen, die auf eine entsprechende Anfrage der Aktion **fair spielt** nicht geantwortet haben, wurden nicht in die Liste aufgenommen. Spielzeughersteller, die (fast) ausschließlich in Europa produzieren und bei denen sich von daher die Frage menschenwürdiger Arbeitsbedingungen aller Voraussicht nach nicht stellen dürfte, sind auf Seite 14 aufgelistet. Die Aktion **fair spielt** verbindet damit nicht die Empfehlung, Spielwaren aus europäischer Produktion gegenüber denen mit asiatischer Herkunft vorzuziehen.

Weitere Informationen über die Unternehmen der Spielzeugbranche und des Handels sind unter www.fair-spielt.de verfügbar.

* Der Begriff »Zulieferbetriebe« schließt hier eigene Produktionsbetriebe deutscher Spielzeughersteller in China mit ein.

** Gegebenenfalls genügt als Nachweis auch entweder die Vorlage des Schreibens, mit dem die Auditgesellschaft, die die Kontrollinspektion(en) durchgeführt hat, ICTI die Ausstellung der Bestätigung empfiehlt, oder die Vorlage des Prüfberichtes.

*** Simba Toys gibt keine Auskunft über die Gesamtzahl seiner chinesischen Lieferanten. Aus Verlautbarungen des Unternehmens ergibt sich lediglich, dass es mindestens 30 sein müssen.

Name der Firma	Produkte & Marken	Produktionsanteil China (in Klammer ggf. übriges Asien)	Lieferanten/ Produktionsstätten
Bachmann Europe plc. Ndl. Deutschland	Modelleisenbahnen, u.a. Liliput	100 %	●
Heinrich Bauer GmbH & Co. KG	u.a. Plüsch-, Holzspielwaren, Modellautos	95 %	○○○○
Busch GmbH & Co. KG	Modellbahnen, Modellautos, Puppen, Elektronik	4 %	○○○○○
Geobra Brandstätter GmbH & Co. KG	Playmobil-Spielfiguren und Zubehör	1 %	●●○
Habermas GmbH	HABA, JAKO-O, Wehrfritz	20 %	●○○○○○○○○○ ○○○○○○○○○
Hasbro Deutschland GmbH	u.a. MB, Parker, Playskool, Monopoly	Der amerikanische Mutterkonzern hat sich verpflichtet, ab 2006 nur noch von ICTI-zertifizierten Lieferanten einzukaufen.	
Dr. Rolf Hein GmbH & Co. KG	Pustefix-Seifenblasen und Zubehör	5 %	●○○
Heunec GmbH & Co. KG	Plüschspielwaren	90 %	●●
Lego GmbH	Systemspielzeug	Die dänische Lego Company hat sich verpflichtet, ab 2006 nur noch von ICTI-zertifizierten Lieferanten einzukaufen	
Ernst Paul Lehmann Patentwerk OHG	Modelleisenbahnen, u.a. LGB und Toytrain	30 %	●●●○
Mattel GmbH	u.a. Barbie, Matchbox, Fisher Price, Hot Wheels	Der amerikanische Mutterkonzern hat sich verpflichtet, ab 2006 nur noch von ICTI-zertifizierten Lieferanten einzukaufen	
Noch GmbH & Co.	Modellbahnzubehör	30 %	○○
Ravensburger Spieleverlag GmbH	u.a. Spiele, Puzzles, Plüschtiere, Bücher	18 %	●●●●●●●●○○ ○○○○○○○○○○
Revell GmbH & Co. KG	Modell-Autorennbahnen, Metallmodelle, Modellbau	41 % (4 %)	●●●●●○○
Schmidt Spiele GmbH	Puzzles, Spiele, Spielkarten, Plüschtiere	(≤ 6 %)	●○
Sieper GmbH	SIKU-Spielzeugmodelle	50 %	●
Simba Toys GmbH & Co. KG	u.a. Schuco, Eichhorn und Steffi Love	75 %	●●●●●●●●●● ●○○○○○○○○○○ ○○○○○○○***

Legende:

- Lieferant bzw. Produktionsstätte in China ohne ICTI-Bescheinigung.
Ob ein Lieferant bereits mit der Auditierung begonnen hat oder nicht, bleibt dabei unberücksichtigt.
- Lieferant bzw. Produktionsstätte in China mit ICTI-Bescheinigung
- Lieferant bzw. Produktionsstätte in einem anderen asiatischen Land mit ICTI-Audit ohne Beanstandungen

Name der Firma	Produkte & Marken	Produktionsanteil China (in Klammer ggf. übriges Asien)	Lieferanten/ Produktionsstätten
Simm Marketing GmbH	u.a. Lena, Magic World Toys, Darda und Bolz	65 %	●○○○○○○○○ ○○○○○○○○○○
Sohni-Wicke Amorges- und Spielwarenfabrik GmbH	Spielzeugwaffen	18 % (18 %)	●■
Stadlbauer Spiel und Freizeitartikel GmbH	Carrera, Vertrieb u.a. von Nicco, Nintendo, LeapFrog	100 %	●●
Sterntaler GmbH & Co. KG	u.a. Baby-Artikel, Stoffpuppen und -tiere	20 % (75 %)	○■■
Tolo Toys Deutschland GmbH	Babyspielwaren	100 %	●
VTech Electronics Europe GmbH	u.a. Spielcomputer, elektronisches Spielzeug	100 %	●
Walter Spielwarenfabrik GmbH & Co.	Holzspielzeug	2 % (52 %)	○○
Zapf Creation AG	Puppen, u.a. Baby Born, Chou-Chou, Jolly Dolly	98 %	●●●●●●●●○○ ○○○○○○○○○○○○

Firmen, die (fast*) nur in Europa produzieren

- | | |
|---|---|
| Ahrens Holzspielzeug GmbH i. L. | Christian Hofmann GmbH |
| Auhagen GmbH | Holz-Hoerz GmbH |
| Christof Beck Spielwaren GmbH | KERSA Spielwaren-Atelier GmbH & Co. KG |
| Bruder Spielwaren GmbH + Co. KG | Horst Meier GmbH |
| Fritz Canzler GmbH | Nic Spiel- und Art GmbH |
| DUO-PLAST Spritzgieß-GmbH | Margarete Ostheimer GmbH |
| Engel-Puppen GmbH | Rolly Toys, Franz Schneider GmbH & Co. KG |
| fischertechnik GmbH | Hermann Rossberg GmbH & Co. KG (HEROS) |
| Gebr. Fleischmann GmbH & Co. KG | Gert Schaaf, Holzgestalter |
| Geobra Brandstätter GmbH & Co. KG | Johann Gg. Schopper KG |
| Grossmann oHG | Seuthe GmbH |
| Heli Plüschspielwaren Inh. K. Masching e.K. | SINA Spielzeug GmbH |
| Hermann-Spielwaren GmbH | W & L Verlagsgesellschaft mbH |
| Hesmer Umformtechnik GmbH & Co. KG | Wilesco Wilhelm Schröder GmbH & Co. |
| Edeltraut Hofmann GmbH & Co. KG | |

* Produktionsanteil außereuropäischer Länder 2 % oder darunter



➤ **Nachgefragt**

Können die Verbraucherinnen und Verbraucher wirklich etwas tun, um die Arbeitsbedingungen in den Spielzeugfabriken der Welt zu verbessern?

Interview mit Prof. Dr. Sayer, dem Hauptgeschäftsführer des Bischöflichen Hilfswerkes Misereor

*Frage: Die Aktion **fair spielt** tritt ja dafür ein, dass deutsche Spielzeugfirmen bei ihren Lieferanten den Kodex ihres Weltverbandes ICTI umsetzen. Was macht Sie so sicher, dass der Kodex wirklich wirkt?*

Prof. Sayer: Wenn er konsequent umgesetzt wird, kann der Kodex von ICTI nach unserer Ansicht wirksam dazu beitragen, dass sich die Arbeitsbedingungen in den Spielzeugfabriken verbessern. Er spricht die wichtigsten Probleme an, macht klare Vorgaben für die Umsetzung und die Kontrolle, und außerdem hat er als branchenweiter Ansatz eindeutig Vorteile gegenüber den vielen unterschiedlichen Unternehmenskodizes. Aber wir haben schon noch Erwartungen an den Verband, was zu tun ist, um die Wirksamkeit des Kodexes sicherzustellen.

Was wäre das zum Beispiel?

Das Wichtigste für einen Verhaltenskodex ist Glaubwürdigkeit. Die Verbraucherinnen und Verbraucher müssen darauf vertrauen können, dass die Unternehmen und ihr Verband den eigenen Ansprüchen gerecht werden. Es muss zum Beispiel gewährleistet sein, dass die Kontrollinspektionen vorschriftsmäßig ablaufen und keine Betrügereien vorkommen. Das Problem sieht auch ICTI und hat seit längerem entsprechende Schritte angekündigt. Und Transparenz ist wichtig: Die Verbraucherinnen und Verbraucher sollen wissen, welche Markenfirmen bei ihren Lieferanten für gute Arbeitsbedingungen sorgen. Darüber kann die Aktion **fair spielt** nicht auf Dauer informieren, das muss ICTI machen. Und schließlich setzt Glaubwürdigkeit voraus, dass ICTI ein Aufsichtsgremium etabliert, in dem mehrheitlich Personen sitzen, die von der Branche unabhängig sind.

*Apropos Transparenz: Wie steht die Aktion **fair spielt** zu einer Produktkennzeichnung für Spielzeug, das unter menschenwürdigen Arbeitsbedingungen hergestellt wurde?*

Sicher wäre es aus Sicht der Verbraucherinnen und Verbraucher gut, wenn sie am Produkt selbst erkennen könnten, ob es unter akzeptablen Bedingungen hergestellt wurde. Zwei Gründe sprechen meines Erachtens dagegen: Erstens verlieren die Kennzeichnungen für unterschiedliche Produktqualitäten mit wachsender Zahl an Aufmerksamkeit. Da braucht es gute Begründungen für ein neues Label. Und zweitens geht es hier wirklich um Dinge, die selbstverständlich sein sollten, nämlich die Einhaltung grundlegendster Arbeitsstandards. Wer die ICTI-Regeln einhält, macht ja noch keinen Fairen Handel. Also: Wenn der ICTI-Standard in der Branche wirksam, zügig und auf breiter Front umgesetzt wird, brauchen wir keine Kennzeichnung. Wenn nicht, sollte eine Kennzeichnung allerdings erwogen werden.

Die ganze Prozedur – Kontrolle, unabhängige Aufsicht, Kennzeichnung – ist ja recht aufwändig und wohl auch nicht ganz billig. Wäre nicht alles viel einfacher, wenn die Regierungen für vernünftige Arbeitsbedingungen sorgen würden?

Sicher wäre das der beste Weg. Aber die Realität sieht manchmal eben anders aus. Die Regierungen sind auch nicht alleine verantwortlich. Unternehmen und Gewerkschaften tragen



>>Es geht vor allem um die jungen Arbeiterinnen und Arbeiter, die ausgebeutet und deren Rechte verletzt werden.<<

eine Mitverantwortung. Wo freie Gewerkschaften verboten sind, ist es umso wichtiger, die Belegschaften direkt einzubinden. Wenn es zum Beispiel ein verlässliches Beschwerdeverfahren gibt, das es Arbeiterinnen und Arbeitern erlaubt, Verstöße zu melden, ohne Nachteile befürchten zu müssen, hilft das, die Umsetzung des ICTI-Kodexes zu kontrollieren.

Ich stelle mir gerade einen chinesischen Spielzeuglieferanten vor. Der steht doch sowieso schon unter ganz erheblichem Druck. Er muss innerhalb weniger Wochen seine Aufträge abarbeiten, und der Preisdruck ist doch wohl auch ganz erheblich. Schnürt man ihm da nicht ganz die Luft ab, wenn man ihn zwingt, die Wünsche europäischer Verbraucherinnen und Verbraucher zu erfüllen?

Zunächst einmal geht es nicht um Wünsche, sondern um international vereinbarte Mindeststandards. Es geht vor allem um die jungen Arbeiterinnen und Arbeiter, die ausgebeutet und deren Rechte verletzt werden. Aber richtig ist in der Tat: Der Lieferant steht unter doppeltem Druck. Wir müssen dafür sorgen, dass nicht quasi die Missachtung elementarer Rechte bei der Preisgestaltung einkalkuliert wird. Und der Handel muss Wege finden, wie die Produktion besser übers Jahr verteilt werden kann. Auch die ausschließliche Orientierung am Preis kann unerwünschte Folgen haben. Da sind auch die Verbraucherinnen und Verbraucher gefordert.

Herr Prof. Sayer, vielen Dank für das Gespräch.



Etwa die Hälfte der deutschen Spielzeugeinfuhren kommt aus China, vor allem aus der Provinz Guangdong.



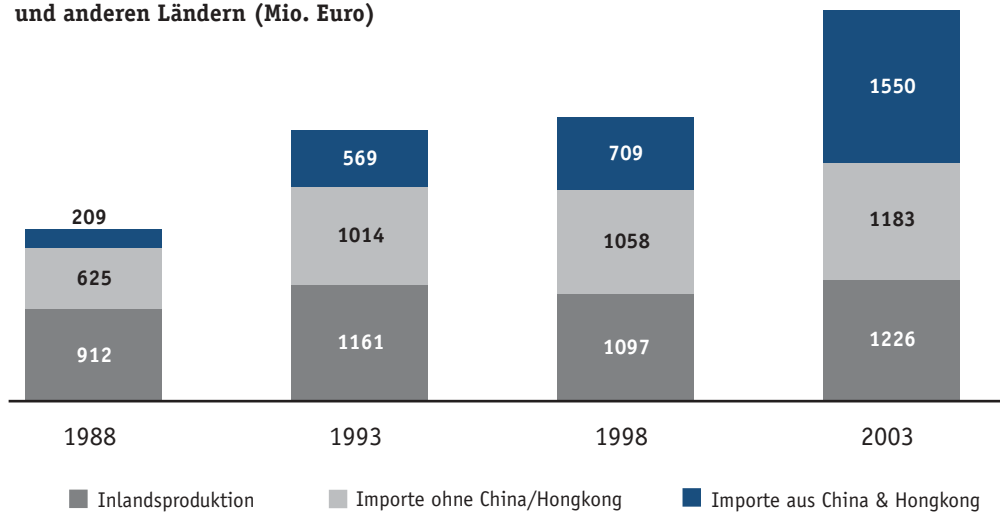
© MVG Medienproduktion und Vertriebsgesellschaft mbH, Aachen.

➤ **Auf einen Blick**

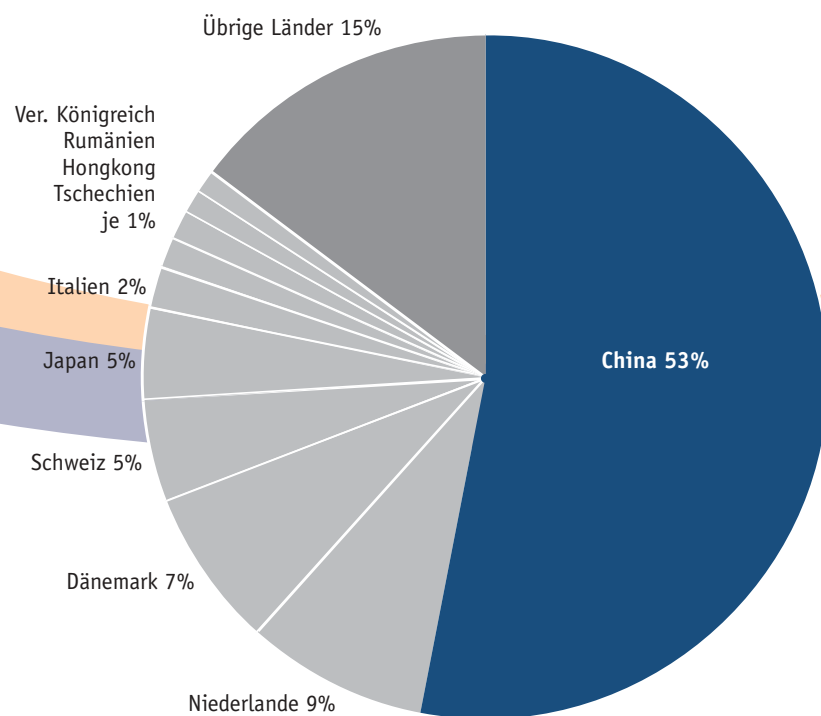
Die Bedeutung chinesischer Spielzeugimporte auf dem deutschen Markt

Der deutsche Spielzeugmarkt 1988 bis 2003

Inlandsproduktion & Importe aus China/Hongkong und anderen Ländern (Mio. Euro)



Die deutschen Spielzeugimporte 2004



Quellen: BB-Jahresberichte, w. nostheide verlag gmbh; Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen

➤ **Häufig gestellte Fragen**

und die Antworten dazu

Wo kommt das Spielzeug her, das wir kaufen? Und wo wird es verkauft?

Man schätzt, dass weltweit etwa drei Viertel des Spielzeugs in China hergestellt werden. In Deutschland ist der Anteil geringer: Hier stammen etwa 30 Prozent aus inländischer Produktion, von den Spielzeugeinfuhren kommt etwa die Hälfte aus China. Etwa ein Drittel aller Spielwaren wird in Deutschland über Fachgeschäfte verkauft, etwa 20 Prozent über Supermärkte und Discounter; Kauf- und Warenhäuser kommen auf knapp 15 Prozent, große Fachmärkte auf gut 10 Prozent und der Versandhandel auf etwa 6 Prozent Marktanteil (Angaben für 2003).

Wie erkenne ich, dass Spielzeug unter guten Bedingungen produziert worden ist?

Eine entsprechende Produktkennzeichnung gibt es (noch) nicht. Man kann sich als Verbraucherin oder Verbraucher nur erkundigen, ob sich der Hersteller erkennbar für vernünftige Arbeitsbedingungen einsetzt – etwa indem er auf die Beachtung des ICTI-Kodexes bei seinen Lieferanten achtet. Einen Überblick gibt die Liste in diesem Heft oder die Website der Aktion **fair spielt**.

Gibt es in Weltläden fair gehandeltes Spielzeug?

Neben fairem Kaffee, Tee oder Schokolade gibt es im Weltladen auch Spielzeug, das nach den Grundsätzen des Fairen Handels hergestellt wird und über Kooperationspartner wie gepa, El Puente, dw-shop oder Eine-Welt-Team-Versand vermarktet wird. Der Faire Handel legt sehr viel Wert auf ein partnerschaftliches Miteinander aller Beteiligten und geht weit über den ICTI-Kodex hinaus, der »nur« die Einhaltung international vereinbarter Mindeststandards und der nationalen Gesetze verlangt.

Steigen die Preise für Spielzeug, wenn die ArbeiterInnen höhere Löhne erhalten?

Damit ist nicht zu rechnen. Die Preise richten sich viel eher danach, was am Markt durchsetzbar ist, als nach den Kosten. Außerdem machen die Lohnkosten für die Herstellung in asiatischen Spielzeugfabriken nur zwischen 0,5 und etwa 5 Prozent des hiesigen Verkaufspreises aus. Beispielsweise lagen die Arbeitskosten für ein Spiel, das ein großer amerikanischer Hersteller in den USA im Jahr 2001 für knapp 20 US-Dollar verkaufte, gerade einmal bei 10 Cent, die Werbung kostete aber etwa 3 US-Dollar.

Können mit einem Verhaltenskodex menschenwürdige Arbeitsbedingungen durchgesetzt werden?

Ein Verhaltenskodex kann unter bestimmten Voraussetzungen dazu beitragen, dass sich die Arbeitsbedingungen verbessern. Dafür muss er die wichtigsten Problemfelder ansprechen. Dazu gehören unter anderem das Verbot von Zwangsarbeit, die Vereinigungsfreiheit, die Nichtdiskriminierung am Arbeitsplatz und die Bekämpfung der Kinderarbeit. Die Einhaltung des Kodexes muss glaubwürdig kontrolliert werden und die Arbeiterinnen und Arbeiter sollten an seiner Umsetzung und Kontrolle beteiligt sein.

Die Einhaltung des Kodexes muss glaubwürdig kontrolliert werden und die Arbeiterinnen und Arbeiter sollten an seiner Umsetzung und Kontrolle beteiligt werden.

Was verlangt der Verhaltenskodex des Weltverbandes der Spielzeugindustrie (ICTI)?

Der ICTI-Kodex verlangt unter anderem die Einhaltung der gesetzlichen Arbeitszeiten, Löhne und Überstundenvergütungen, er verbietet Kinder-, Zwangs- und Gefangenearbeit und schreibt die Zahlung der gesetzlichen Leistungen bei Krankheit und Schwangerschaft vor. Außerdem muss es eine Arbeitnehmervertretung entsprechend den örtlichen Gesetzen geben, der Arbeits- und Gesundheitsschutz muss gewährleistet sein und es muss angemessene Hygieneeinrichtungen und sichere Schlafräume geben. Und der Kodex muss der Belegschaft natürlich in der örtlichen Sprache bekannt gemacht werden.

Wie wird der ICTI-Kodex kontrolliert?

Auf Antrag kann sich ein Spielzeughersteller von ICTI bescheinigen lassen, dass er den ICTI-Kodex einhält (bisher geht das nur in China, eine Ausweitung auf andere asiatische Länder ist vorgesehen). Voraussetzung dafür ist, dass er seinen Betrieb von einer der sechs dafür zugelassenen Firmen (so genannten Auditfirmen) kontrollieren lässt. Die Auditfirma erstellt einen Bericht, in dem gegebenenfalls die Verstöße gegen den ICTI-Kodex aufgelistet werden. Diese müssen nach einem festgelegten Zeitplan behoben werden. Dies wird mit einer zweiten (und eventuell dritten) Inspektion überprüft. Wenn alles den Vorschriften des Kodex entspricht, ergeht von der Auditgesellschaft an ICTI die Empfehlung, dem Betrieb ein Zertifikat auszustellen. Dieses ist ein Jahr gültig.

VerbraucherInnen können sich erkundigen, welche Firmen sich für menschenwürdige Arbeitsbedingungen einsetzen. Das können sie bei ihrer Kaufentscheidung berücksichtigen.

Was kann ich als Verbraucherin oder als Verbraucher konkret tun?

Verbraucherinnen und Verbraucher können sich über die Situation in der Branche informieren und sich erkundigen, welche Spielzeugfirmen sich dafür einsetzen, dass bei ihren Lieferanten menschenwürdige Arbeitsbedingungen herrschen. Das können sie bei ihrer Kaufentscheidung berücksichtigen. Außerdem können sie gegenüber dem Verkaufspersonal deutlich machen, dass sie Spielzeug kaufen wollen, das unter akzeptablen Bedingungen hergestellt wurde. Und sie können Spielzeughersteller und -handel fragen, wie sie bei ihren Lieferanten menschenwürdige Arbeitsbedingungen sicherstellen.

Wie kann ich mich für menschenwürdige Arbeitsbedingungen einsetzen?

Sie können die Informationsangebote der Aktion **fair spielt** nutzen, zum Beispiel die Website unter www.fair-spielt.de oder das Heft »alle sollen gewinnen«. Dort finden Sie auch viele konkrete Aktionsvorschläge.



➤ Informationsquellen

Literatur & Links

www.fair-spielt.de

Website der Aktion **fair spielt** mit Hintergrundinformationen über die Situation der ArbeiterInnen in den asiatischen Spielzeugfabriken und über den Verhaltenskodex des Weltverbandes der Spielzeugindustrie (ICTI), mit Angaben über die deutschen Spielzeughersteller und Informationen darüber, was sie tun, um menschenwürdige Arbeitsbedingungen bei ihren Lieferanten zu gewährleisten.

www.icti-care.org

Website des Weltverbandes der Spielzeugindustrie (ICTI) mit Informationen über den Verhaltenskodex von ICTI und den ICTI CARE Prozess, mit Listen der zertifizierten Lieferanten («Seal of Compliance») und der Markenfirmen, die sich verpflichtet haben, ab einem bestimmten Datum nur noch bei zertifizierten Lieferanten einzukaufen («Date Certain Database»).

alle sollen gewinnen! Für faire Regeln in der Spielzeugproduktion

Informationen und Aktionsideen für Unterricht, Jugend- und Erwachsenenbildung, 116 Seiten, mit Hintergrundinformationen (u.a. über die Geschichte der Spielzeugherstellung, den weltweiten Spielzeugmarkt, die Arbeitsbedingungen in chinesischen Spielzeugfabriken, die Situation besonders der Arbeiterinnen und der Wanderarbeiter), theologisch-spirituellen Anregungen zum Thema Spiel, Unterrichtsbausteine mit kopierfähigen Arbeitsblättern und einer Diareihe sowie Aktionsideen. Preis: 12,50 €, Bezug: MVG (siehe unten), Bestnr. 5 427 01

Das muss anders werden – Spielzeugproduktion in China

Video zur Arbeitshilfe »alle sollen gewinnen« von Peter Wingert, Dauer: ca. 15 Minuten. Der Film zeigt das weltweite Netzwerk der Spielzeugbranche und dokumentiert die Aktionen von Gruppen und Organisationen in Hongkong und Deutschland. Er enthält Bilder aus chinesischen Spielzeugfabriken, Filmsequenzen von der Nürnberger Spielwarenmesse, Straßenaktionen und Interviews mit Vertretern der Spielzeugindustrie und des Handels. Preis: 5,00 €, Bezug: MVG (siehe unten), Bestnr. 6 310 03

Spielverderber.

Das Geschäft mit dem Kinderspielzeug

Begleitbuch zur Aktion **fair spielt** von Klaus Heidel, Siegfried Pater und Klaus Piepel, RETAP Verlag, Bonn 2002, 136 S. In den Beiträgen des Sammelbandes geht es um die Arbeitsbedingungen in asiatischen Spielzeugfabriken, um die Verantwortung der Unternehmen und die Forderungen der Aktion **fair spielt**. Darüber hinaus enthält das Buch Erfahrungsberichte der Aktion **fair spielt** und Anregungen für Aktionen. Preis: 9,90 €, Bezug: MVG (siehe unten), Bestnr. 5 427 01

Bestellungen an die MVG

MVG Medien, Postfach 10 15 45,
52015 Aachen, info@eine-welt-mvg.de,
Telefon (01805) 200 210 (0,12 €/min.),
Telefax (0241) 479 86 745

